



Sozialstaat: Schutzschirm für alle

Hilfe bei Krankheit, Armut, Arbeitslosigkeit und im Alter

- 2–4 Auf einen Blick – fachdidaktisches Konzept
- 5–7 Unterricht konkret – Ablauf
- 8–16 Materialien
- 17–20 Lösungen
- 21–24 Anhang (Quellen, Erfahrungen und Adaptionshinweise)

Autorinnen: Maria Hofmann-Schneller & Johanna Anich

Auf einen Blick

Schwierigkeitsbarometer



Schwerpunkt	Gesellschaft und Staat
Stichworte	Soziale Notlagen, Solidarität, Sozialleistungen im Überblick, Finanzierung der Sozialausgaben, Pensionsvorsorge
Konkretisierung des Themas	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Notlagen und Möglichkeiten der Abhilfe • Die Entwicklung des Sozialstaats • Soziale Leistungen während verschiedener Lebensabschnitte • Finanzierungsmöglichkeiten des Sozialstaats • Pensionsversorgung unter der Lupe
Dauer	2 bis 3 Unterrichtseinheiten à 50 Minuten
Schulstufe	7. Schulstufe
Schulform	MS und AHS-Unterstufe
Lehrplanbezug	<p><u>Lehrplan 2023:</u> „Die Schülerinnen und Schüler können aktuelle demografische Strukturen und Prozesse beschreiben und deren mediale Darstellung interpretieren sowie die Bedeutung für die eigene und gesellschaftliche Zukunft erörtern. Sie können unbezahlte und bezahlte Arbeit, Arbeitslosigkeit, Höhe und Verwendung der Einkommen, Rechte und Pflichten der Erwerbstätigen und Konsumierenden sowie Konsumentenschutz beschreiben und bewerten.“</p>
Zentrale fachliche Konzepte	Interesse und Macht
Großlernziel	Die Schüler*innen erkennen den Sozialstaat als bedeutende Einrichtung für alle Staatsbürger*innen und erfahren seine Funktionsweise.
Feinlernziele	<p><u>Einheit 1: „Wir alle brauchen die Hilfe anderer – der Sozialstaat hilft uns dabei“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler*innen können vorgegebene Lebenssituationen Bildern



	<p>zuordnen und mögliche Hilfsmaßnahmen auflisten (AFB I).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler*innen fassen die Entwicklung des Sozialstaats zusammen (AFB I). • Die Schüler*innen nehmen zu einem Gedankenexperiment Stellung und begründen die eigene Position (AFB III). • Die Schüler*innen recherchieren Im Internet unbekannte Begriffe (AFB II). • Die Schüler*innen ordnen Informationen aus einer Grafik bestimmten Personengruppen zu (AFB II). <p>Einheit 2: „Die Leistungen des Sozialstaats müssen finanziert werden“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler*innen werten ein Diagramm aus und analysieren es schriftlich (AFB II). • Die Schüler*innen analysieren ein Diagramm und formulieren für zwei unterschiedliche Personengruppen Konsequenzen (AFB II). • Die Schüler*innen überprüfen vorgegebene Aussagen auf ihre Wahrscheinlichkeit und begründen die Bewertung (AFB III). • Die Schüler*innen entwerfen Lösungsmöglichkeiten für ein bestimmtes Problem (AFB III).
<p>Kontext zur sozioökonomischen Bildung (theoretische Bezüge)</p>	<p>Die Entwicklung des Sozialstaats (in der Literatur auch als <i>Wohlfahrtsstaat</i> bezeichnet) gehört zu den bedeutendsten Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Kenntnis seiner Leistungen, die Fragen seiner Finanzierbarkeit (auch im Hinblick auf demographische und ökonomische Veränderungen) und ebenso seine noch nicht erreichten Ziele haben einen enormen Aktualitäts- und Zukunftsbezug; ein wichtiger Gegenstandsbereich der sozioökonomischen Bildung. Für alle Schüler*innen wird dieses Thema aber erst dann interessant, wenn sie sich individuell mit den eigenen Präkonzepten (Was ist gerecht? Ist solidarisches Handeln auch für mich wichtig?) in den Unterricht einbringen können. Das Vorhandensein oder Fehlen sozialer Leistungen prägt familiäre Lebenssituationen und ist somit schüler- und lebensweltorientiert. Die Gestaltungsmöglichkeiten auch bei diesem, oft als schwierig beurteilten Thema, werden dadurch geschaffen, dass die Schüler*innen für ausgewählte Problemlagen ihre Ideen einbringen und mit anderen diskutieren können (z. B. mögliche Maßnahmen gegen den Pensions-Gap bei Frauen usw.). Der kritische Zugang im Sinne der politischen Bildung wird durch die unterschiedliche Beurteilung von wichtigen</p>

	Fragen wie z. B. die des Generationenvertrages ermöglicht.
Methoden	<p>a) Partnertandem: Bundeszentrum für politische Bildung (BPB) (2013): Partnertandem. https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155247/partnertandem/ (15.12.2022).</p> <p>b) Internetrecherche: BPB (2013): Internetrecherche. https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155244/internetrecherche/ (15.12.2022).</p> <p>c) Gruppenarbeit: BPB (2010): M 02.06 So läuft Gruppenarbeit gut. https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/klassencheckup/46334/m-02-06-so-laeuft-gruppenarbeit-gut/ (15.12.2022).</p> <p>d) Diagramme nutzen und kompetent gestalten: Koller, A. (2013): Methodische Themenbereiche für die mündliche Reifeprüfung in GW. https://www.eduacademy.at/gwb/pluginfile.php/1438/mod_resource/content/3/methoden_DiagrammeGestalten01.pdf (15.12.2022).</p> <p>e) Think-Pair-Share Ernst Klett Verlag GmbH (Hrsg.) (2009): Kooperatives Lernen mit Green Line. Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart. Hier S.2.</p>
Vorbereitung	<p><u>Einheit 1: „Wir alle brauchen die Hilfe anderer – der Sozialstaat hilft uns dabei“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • M1: Wir alle brauchen Hilfe (1 Kopie pro Partnergruppe) • M2: Hilfe früher und heute (für jede Gruppe 1 Kopie) • M3: Hilfe während des ganzen Lebens (Kopien je nach Klassenstärke) <p><u>Einheit 2: „Die Leistungen des Sozialstaats müssen finanziert werden“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • M4: Wer bezahlt die Leistungen des Sozialstaats? (Kopien in Klassenstärke) • M5: Pensionsvorsorge unter der Lupe (Kopien in Klassenstärke) • M6: Ungleiche Alterspension: Mögliche Auswirkungen und Maßnahmen (Kopien in Klassenstärke)

Unterricht konkret – Ablauf

Einheit 1: „Wir alle brauchen die Hilfe anderer – der Sozialstaat hilft uns dabei“

Einstieg	Wann brauchen wir Hilfe? Bildzuordnung	<p>Der Einstieg zu diesem wichtigen Thema erfolgt durch Alltagssituationen, die den Schüler*innen nicht unbekannt sein dürften. Mit Hilfe des Materials M1 werden fünf solcher Situationen bildlich und textlich dargestellt. Damit die Schüler*innen die Problematik dieser Geschehnisse besser einschätzen können, sollen sie in Partnerarbeit (auch Kleingruppen möglich) Hilfestellungen diskutieren.</p> <p>Im anschließenden Plenum können diese Vorschläge diskutiert werden, wobei von der Lehrkraft bereits die Frage nach der Finanzierung dieser Hilfe angesprochen werden kann (jeder einzelne persönlich oder alle?). Eine definitive Lösung sollte zu diesem Zeitpunkt noch nicht gegeben werden.</p>	M1	10 min
Erarbeitung	Hilfe früher und heute – was bedeutet Solidarität?	<p>Bild und erster Textkasten in M2 geben einen kurzen Einblick in den Umgang mit Notsituationen vor der Einführung des Sozialstaats. Es ist wichtig im Unterrichtsgespräch herauszuarbeiten, dass einzelne Personen früher generell auf das Wohlwollen anderer angewiesen waren (also keinen Rechtsanspruch hatten!) bzw. nur Hilfe erwarten konnten, wenn sie z. B. Mitglieder eines beruflichen Verbandes waren (etwa Handwerker).</p> <p>Die Entwicklung zum Sozialstaat, die im 19. und 20. Jahrhundert vor allem durch Gewerkschaften und Arbeiterparteien in langen politischen Auseinandersetzungen erkämpft wurde, kann an dieser Stelle nicht umfassend besprochen werden. Es genügt darauf zu verweisen, dass selbst die Einführung des 11-Stunden-Tags, die Abschaffung der Kinderarbeit, die Einführung einer Unfall- und Krankenversicherung usw. nur schwer gegen die Arbeitgeber*innen durchgesetzt werden konnten.</p> <p>Die anschließende Grafik mit dem Schirm kann zusätzlich die Schutzwirkung in unterschiedlichen persönlichen Lebenslagen verdeutlichen.</p> <p>Ein funktionierender Sozialstaat ist auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen. Daher wird an dieser Stelle ein Gedankenexperiment durchgeführt, das konkret erfahrbare Solidarität aus der Alltagserfahrung von Schüler*innen nachvollziehbar macht. Die Diskussion in einer Kleingruppe (4-5 Schüler*innen) veranschaulicht „das Ringen“ zwischen Eigennutz und Solidarität (die auch Verzicht bedeutet) in einer konkreten Situation.</p> <p>Dieser Abschnitt der Einheit könnte auch das Bewusstsein stärken, dass Hilfe durch den Sozialstaat ohne (finanzielles) Engagement aller Bürger*innen (soweit sie dazu in der Lage sind) nicht möglich ist. Dieser Gedanken wird in M4 nochmals aufgegriffen.</p> <p>Zum Abschluss kann auch der Unterschied zwischen der Hilfe im Rahmen des Sozialstaats und privaten Versicherungen gegen Notlagen besprochen werden.</p>	M2	40 min



Erarbeitung	Hilfe während des ganzen Lebens	<p>Mithilfe der Grafik in M3 können Sozialleistungen für alle Lebensabschnitte erfahrbar gemacht werden. Dies geschieht in einer Gruppenarbeit, für die detaillierte Aufgaben auf der Vorderseite von M3 angegeben sind. Für die Aufgabe b) findet die Gruppe eine Grafik mit Personengruppen und Sprechblasen auf der Rückseite.</p> <p><i><u>Anmerkung:</u> Die Aufgabe a) – Recherche unbekannter Begriffe – kann zeitintensiv sein. Daher könnte die Lehrperson auch die Begriffserklärungen (siehe Lösungen) auf einem Flipchart vorbereiten oder ein Informationsblatt pro Gruppe ausgeben.</i></p>	M3	30 min
-------------	---------------------------------	---	-----------	--------



Einheit 2: „Die Leistungen des Sozialstaats müssen finanziert werden“

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erarbeitung</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Wer ist für die Finanzierung zuständig?</p>	<p>In der 1. Einheit haben die Schüler*innen die Grundlagen des Sozialstaats kennengelernt, nun muss die Frage nach der Finanzierbarkeit erarbeitet werden. Dies geschieht mit der Analyse eines Diagramms (M4); einer Methode, die im sozioökonomischen Unterricht immer wieder geübt werden sollte. Solche Diagramme sehen die Schüler*innen in Zeitungen, im Fernsehen usw. Die Aufgabenstellung schult durch die Verbalisierung der grafischen Darstellungen das Verständnis für statistische Aussagen.</p> <p>Je nachdem, ob zu diesem Zeitpunkt bereits über das Budget gesprochen wurde oder nicht, bedarf die Bereitstellung von Steuermitteln für die Sozialausgaben noch einer näheren Erläuterung durch die Lehrkraft oder nicht. Wichtig wäre, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass nicht „der Staat“ zahlt, sondern dass auch diese Zuschüsse von allen Steuerzahler*innen finanziert werden.</p> <p>Die 2. Aufgabe ist freiwillig, da kein Elternteil gezwungen werden kann, seinen oder ihren Gehaltszettel den Kindern zu zeigen.</p> <p>Zu Erhöhung der Wirtschaftskompetenz würde dieses praktische Wissen definitiv beitragen.</p> <p><i>Anmerkung: Hilfe für 2. Aufgabe könnten auch folgende Links sein:</i> https://lohnzettel.arbeiterkammer.at/ oder https://www.derlohnzettel.at/index.php?id=263 (abgerufen am 10.03.2023)</p>	<p>M4</p>	<p>20 min</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erarbeitung & Reflexion</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Pensionsvorsorge – für alle wichtig, aber nicht für alle gleich</p>	<p>Aus der großen Anzahl der Sozialleistungen wurde die Pensionsvorsorge gewählt, da sie in der Öffentlichkeit und damit sicher auch im Familienkreis sehr präsent ist. Natürlich haben 13-Jährige noch kein gesteigertes Interesse an der Pension. Im Zusammenhang mit eventuellen Problemen im Familien- und Bekanntenkreis (Großeltern, Tanten und Onkel usw.) bzw. in Bezug auf den Generationenvertrag und die Benachteiligung vieler Frauen bei der Höhe der Pension sollte möglichst früh ein Bewusstsein für diese spezielle Sozialleistung geweckt werden.</p> <p>M5 gibt zunächst Information über die besondere Finanzierung der Pensions-Vorsorge (Mischung aus Pflichtversicherung, betrieblicher Altersvorsorge und Möglichkeit der privaten Vorsorge). Diese Mischung gibt es bei anderen Sozialleistungen nicht oder nicht in dieser Form. Darauf sollte bei der Besprechung der Grafik aufmerksam gemacht werden.</p> <p>Im Anschluss werden zwei Probleme bei der Finanzierung der Pensionen bzw. bei der ungleichen Höhe thematisiert und bearbeitet:</p>	<p>M5</p>	<p>50 min</p>



<p>Erarbeitung & Reflexion</p>	<p>Pensionsvorsorge – für alle wichtig, aber nicht für alle gleich</p>	<p>Der Generationenvertrag ist eine Besonderheit der Pensionsvorsorge und vielen Schüler*innen wahrscheinlich unbekannt. Anknüpfend an M2 kann jetzt die generationenübergreifende Solidarität besprochen werden. Zu diesem Zeitpunkt im Schuljahr wurde bereits die demografische Struktur Österreichs und ihre Entwicklung erarbeitet. Sie sollte jetzt kurz wiederholt werden (eventuell mit den entsprechenden Grafiken des Schulbuchs oder E-Books). Folgewirkungen dieser demographischen Entwicklung auf die Pensionsvorsorge werden durch zwei Arbeitsaufgaben (Analyse der Grafik) ermittelt. Beide sind wieder als Einübung in das Lesen von Grafiken gedacht.</p> <p>Ein sozialpolitisch wichtiger Punkt beim Thema „Pensionsvorsorge“ ist die ungleiche Höhe der Pensionen von Frauen und Männern. Um den Schüler*innen einen ersten Einblick in das komplexe Thema zu geben, werden sie aufgefordert, vorgegebene Ursachen zu diskutieren. Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Schüler*innen ähnliche Einschätzungen haben oder Wissen zu diesem Thema mitbringen. Aus dem Alltagsleben und den Diskussionen in den Familien dürfte allerdings genügend Background für die Partnerarbeit vorhanden sein. Im Plenum ist von der Lehrkraft auf die Diskrepanz zwischen der Position einzelner Frauengruppen (für die alle oder viele Punkte kaum Probleme bereiten) und der Mehrheit der österreichischen Frauen hinzuweisen. Das schult den differenzierten Blick auf soziale Phänomene und ist ein Beitrag zur politischen Bildung.</p>		
<p>Diskussionsimpuls</p>	<p>Ungleiche Alterspension: Mögliche Auswirkungen und Maßnahmen</p>	<p>Im Kontext der ungleichen Höhe von Pensionen sollten abschließend zwei Diskussionsimpulse integriert werden. Dabei wird einerseits auf die Problematik zwischen der Pensionshöhe von Frauen und diese möglicherweise übersteigende Lebenshaltungskosten verwiesen: Dabei erhalten die Schüler*innen ein konkretes Beispiel (M6) zur durchschnittlichen Alterspension bei Frauen sowie den durchschnittlichen Lebenserhaltungskosten für einen Ein-Personen-Haushalt. Der Impuls und dazugehörig Aufgabe 1 sollen einer Diskussion im Plenum dienen, wobei auf die Bedeutung des Unterschieds von Einnahmen und Ausgaben für die betroffenen Personen eingegangen werden soll. Andererseits soll darüber diskutiert werden, welche Maßnahmen der Staat gegen die ungleichen Pensionshöhen ergreifen könnte (Aufgabe 2). Diese Frage erfordert kein spezielles Wissen, sondern die Bereitschaft aus der Kenntnis von bestehenden Problemen über Lösungen nachzudenken (ohne Einschränkungen) und damit Lösungskompetenzen zu entwickeln.</p> <p><i>Anmerkung: Falls genügend Zeitressourcen vorhanden sind und dies gewünscht ist, könnte an dieser Stelle die kooperative Methode Think-Pair-Share angewandt werden. Dabei soll den Schüler*innen zuerst Zeit gegeben werden, sich alleine zu diesen Diskussionsimpulsen Gedanken und Notizen zu machen. Danach können sie sich mit einer Partnerin/ einem Partner darüber austauschen und gemeinsam nachdenken. Schlussendlich werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Die Methode empfiehlt sich besonders, um die Diskussionsbeteiligung zu erhöhen.</i></p>	<p>M6</p>	<p>20 min</p>









Wir alle brauchen Hilfe

M1 Bildzuordnung

Die Bilder zeigen dir fünf Situationen im Leben, bei denen man Hilfe von anderen braucht.

Aufgaben:

1. Ordne die Textfelder A-E den Grafiken 1-5 zu.
2. Welche Hilfe brauchen die Personen am dringendsten? Diskutiert in der Kleingruppe und schreibt eure Vorschläge in die Spalte rechts.

<p>1.</p> 		<p>A. Das Ehepaar P ist über 80 Jahre alt. Beide sind gehbehindert und können sich nicht mehr allein versorgen.</p>	<p>Eure Vorschläge: </p>
<p>2.</p> 		<p>B. Frau H musste ihre Wohnung aufgeben, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnte.</p>	
<p>3.</p> 		<p>C. Julia hat schon seit Tagen eine starke Verkühlung mit hohem Fieber.</p>	
<p>4.</p> 		<p>D. Herr Z hatte einen Arbeitsunfall in seiner Fabrik.</p>	
<p>5.</p> 		<p>E. Herr S. hat viele Jahre in einer Firma gearbeitet und gut verdient. Die Firma bekam aber immer weniger Aufträge und entließ viele Arbeitskräfte, auch Herrn S.</p>	

Hilfe früher und heute

M2 Arbeitsblatt



Wenn Menschen in früheren Zeiten sich nicht mehr selbst versorgen konnten oder ihre Familien halfen, waren sie auf die freiwillige Unterstützung anderer angewiesen. Das waren z. B. kirchliche Organisation oder Berufsverbände (z. B. Handwerker), die Hilfe gewährten. Ein Recht darauf hatte man nicht. Die meisten Menschen hatten nur eine geringe Lebenserwartung. Armut und Krankheiten waren oft ein Todesurteil.

Der Sozialstaat – Schutzschirm für viele Lebenslagen

Die finanziellen Hilfen und Leistungen (siehe M1), die wir heute erwarten, wurden in jahrzehntelangen politischen Kämpfen mit Hilfe von Gewerkschaften und Arbeiterparteien durchgesetzt.



Ein kleines Gedankenexperiment:

Ihr plant zum Abschluss der 3. Klasse einen tollen Ausflug. Der Höhepunkt ist der Besuch eines Kletterparks (Eintritt: 20 € pro Person). Leider ist dieser nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Ihr müsst also auch einen Bus mieten (30 € pro Person). Zwei eurer Mitschüler*innen können diese 50 € nicht bezahlen. Müssen sie jetzt zu Hause bleiben?

Diskutiert in einer Kleingruppe folgende Möglichkeiten und entscheidet euch am Ende der Diskussion für eine davon:

- Wir wählen ein anderes Ausflugsziel, bei dem keine zusätzlichen Kosten entstehen. Der Ausflug zum Kletterpark entfällt.
- Wer nicht zahlen kann, muss leider zu Hause bleiben.
- Wir bitten den Elternverein die Kosten zu übernehmen und teilen das den beiden Mitschüler*innen mit.
- Mit Ausnahme der beiden Mitschüler*innen zahlen alle etwas mehr.
- Wir machen am Elternsprechtag ein Buffet und bezahlen von den Einnahmen die Kosten für den Ausflug.

Überlegt bei eurer Diskussion, was jede Entscheidung für die Mehrheit der Klasse (die bezahlen können) UND für die beiden Mitschüler*innen, die es nicht bezahlen können, bedeutet. Schreibt eure Entscheidung auf die Tafel (Buchstabe) und begründet sie mit wenigen Worten. Diskutiert eure unterschiedlichen Meinungen!

Auch der **Sozialstaat** funktioniert nur, wenn alle Bürger*innen dieses Staates für einander eintreten und sich gegenseitig helfen. Das nennt man **Solidarität**.

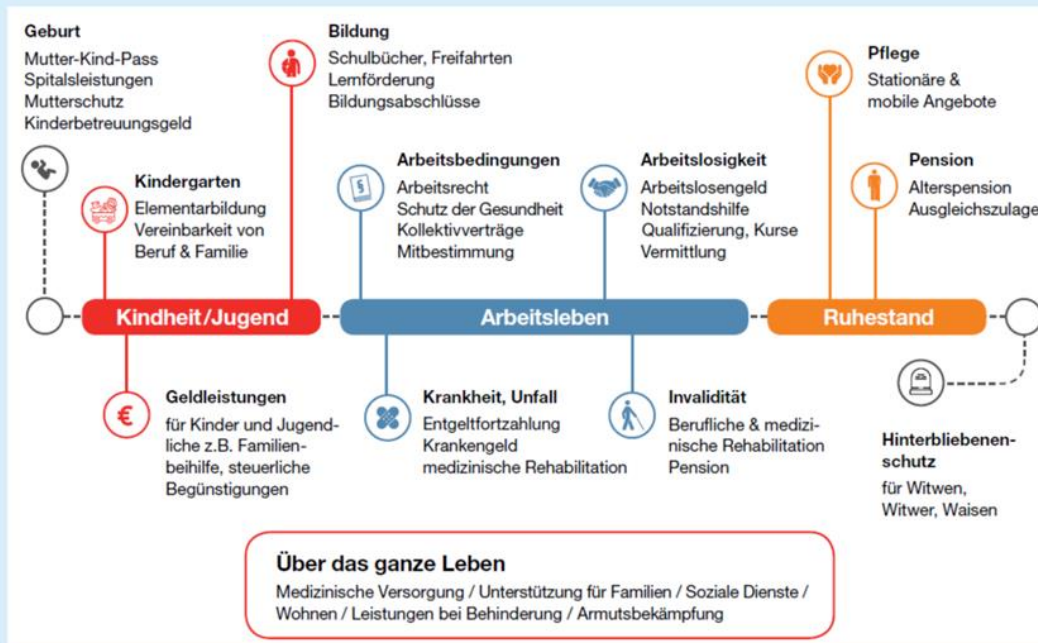


Hilfe während des ganzen Lebens

M3 Arbeitsblatt (Vorderseite)

Gemeinsam mit dem Sozialstaat durchs Leben

sozialleistungen.at
SOZIALSTAAT IM ÜBERBLICK



Quelle: AK (2021), eigene Darstellung

Quelle: AK Wien (2023): Gemeinsam mit dem Sozialstaat durchs Leben. https://www.sozialleistungen.at/api/v1/webc/assets/454353_1635954934062.png (10.03.2023)

Die Grafik zeigt, welche Hilfen wir alle im Laufe eines Lebens durch den Sozialstaat erhalten können.

Die folgenden **Aufgaben** sind in Gruppenarbeit zu erledigen:

- Für jede der auf der Rückseite abgebildete(n) Person(en) sollen zuerst jene Begriffe der Grafik im Internet recherchiert werden, die euch noch nicht bekannt sind.
- Danach formuliert ihr für die Person(en) Gedanken in Form eines Kurztextes für die Sprechblase. Was könnten die Personen in einem Interview sagen, wenn man sie nach dem Nutzen des Sozialstaates fragt?
- Vergleicht eure Ideen mit denen einer anderen Gruppe: Was ist ähnlich, was ist unterschiedlich?
- Wenn ihr bei einigen Einschätzungen sehr uneinig seid, besprecht diese Fragen anschließend im Plenum.

Hilfe während des ganzen Lebens

M3 Arbeitsblatt (Rückseite)

Eltern

Verkäuferin

Arbeitsloser

Älteres Paar

Jugendliche

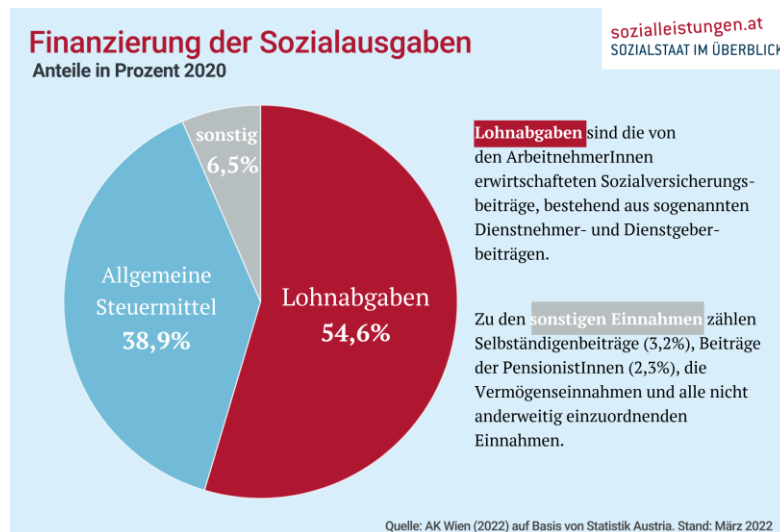
Wer bezahlt die Leistungen des Sozialstaates?

M4 Arbeitsblatt

Ihr habt gelernt, wie viele und welche Hilfen wir alle durch den Sozialstaat erhalten. Im Jahr 2021 waren das über 132 Mrd. €.

Wer zahlt in die Sozialversicherung ein?

- Alle Menschen, die arbeiten und alle Unternehmen, die Arbeitskräfte beschäftigen. Beide Seiten zahlen einen Teil der Sozialversicherung (=Lohnabgaben). Den Arbeitnehmer*innen wird dieser Betrag direkt vom Lohn abgezogen.
- Der Staat muss ebenfalls aus dem Budget (=allgemeine Steuermittel) für Menschen zahlen, die z.B. arbeitslos sind oder für Mütter, die ein Kind bekommen usw.



AK Wien (2022): Finanzierung der Sozialausgaben.
https://www.sozialleistungen.at/api/v1/webc/assets/516567_1665419950941.png (10.03.2023)

Aufgaben:

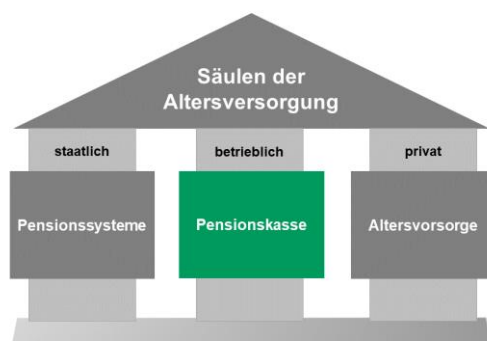
1. In Zeitungen werden die Aussagen von Grafiken oft mit wenigen Sätzen zusammengefasst. Verfasst in Partnerarbeit eine Überschrift, die auf die obige Grafik aufmerksam macht, und einen kurzen Text, der den Inhalt der Grafik zusammenfasst.
2. Freiwillige Zusatzaufgabe: Recherchiert bei euren Eltern, wie man auf dem Lohn- und Gehaltszettel erkennt, welcher Betrag für die Sozialversicherung abgezogen wurde.

Pensionsvorsorge unter der Lupe

M5 Arbeitsblatt (Vorderseite)

In Österreich gibt es 3 Möglichkeiten zur Pensionsvorsorge:

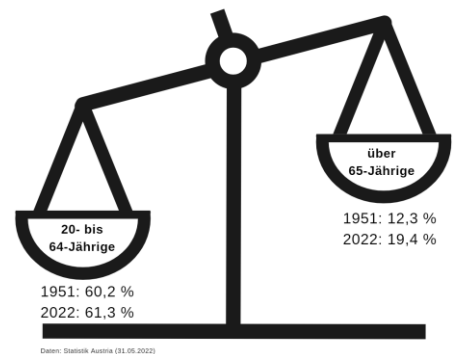
- 1) Die **gesetzliche Pensionsversicherung** ist eine Pflichtversicherung für alle Erwerbstätigen.
- 2) Die **betriebliche Altersvorsorge** ist eine freiwillige Sozialleistung der Arbeitgeber*in. Dabei kann für Arbeitnehmer*innen eine zusätzliche Pensionsvorsorge abgeschlossen werden. Die betriebliche Altersvorsorge ist eine Ergänzung.
- 3) Die **freiwillige private Vorsorge**: Man kann selbst Geld für die private Vorsorge einzahlen.



Die gesetzliche Pensionsversicherung muss einige Probleme lösen:

A) Junge Menschen zahlen für die Älteren – der Generationenvertrag

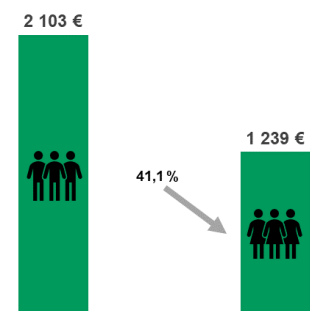
Das bedeutet, dass Erwerbstätige jetzt für die Finanzierung der Pensionen von älteren Menschen einzahlen sowie diese die Pensionen ihrer Elterngeneration bezahlt haben. Dieser Vertrag ist nicht aufgeschrieben, wird aber von den meisten Menschen als selbstverständlich angesehen.



B) Ungleiche Pensionshöhen zwischen Männern und Frauen

„Die durchschnittliche Alterspension ist in Österreich sehr ungleich verteilt. Während Männer pro Jahr eine monatliche Durchschnittspension von 2.103 Euro beziehen, sind es bei Frauen nur 1.239 Euro, also ganze 41,1 Prozent weniger“ (OEGB, 2022).

Monatliche Durchschnittspension pro Jahr



Pensionsvorsorge unter der Lupe

M5 Arbeitsblatt (Rückseite)

Aufgaben:

1. Fasst die Aussage der Grafik über den Anteil der verschiedenen Altersgruppen in einer Schlagzeile zusammen.

2. Junge Menschen werden die in der Grafik dargestellte Bevölkerungsentwicklung anders beurteilen als ältere. Vervollständigt folgende Aussagen:

Junge: „Wir sind besorgt,“
.....“

Ältere: „Ja, unser Anteil an der Bevölkerung wird immer größer, aber“
.....“

3. Es gibt verschiedene Gründe, warum die Alterspension bei Frauen im Mittel geringer ist als bei Männern. Wählt in Partnerarbeit jene Gründe aus, die dafür verantwortlich sein könnten.

✔ Richtig	✘ Falsch	Mögliche Gründe
		Frauen arbeiten im Haushalt, sind aber nicht erwerbstätig und zahlen keine Pensionsversicherung ein.
		Frauen verdienen in ihren Berufen im Mittel weniger als Männer.
		Frauen versorgen Kinder und Großeltern und können oft nicht arbeiten gehen.
		Frauen haben eine schlechtere Ausbildung.
		Frauen arbeiten oft in Teilzeit, weil es keine ganztägige Versorgung für ihre Kinder gibt.
		Frauen sind weniger oft gutbezahlte Chefinnen.
		Frauen trauen sich nicht höhere Löhne zu verlangen und ihre Rechte in den Betrieben durchzusetzen.

4. Besprecht die Ergebnisse aus Aufgabe 3 in der Klasse: Bei welchen Punkten waren die Angaben sehr unterschiedlich?



Ungleiche Alterspension: Mögliche Auswirkungen und Maßnahmen

M6 Diskussionsimpulse

Die **durchschnittliche Alterspension bei Frauen** betrug 2021 **1.264 €** (bei Männern 2.164€). Die durchschnittlichen **Lebenshaltungskosten** für einen Ein-Personen-Haushalt **ca. 1500 €** (die Inflation im Jahr 2022 wurde noch nicht berücksichtigt). Zu den Lebenshaltungskosten zählen die Miete, Strom/Gas oder Energie, nötige Neuanschaffungen, Nahrungsmittel, Kosten für den Verkehr usw.



Aufgabe 1: Diskutiert in der Klasse, was diese Unterschiede von Einnahmen und Ausgaben für die betroffenen Personen bedeuten.



Aufgabe 2: Diskutiert außerdem, welche Maßnahmen der Staat gegen die ungleichen Pensionshöhen ergreifen könnte.

Lösungen

M1 Bildzuordnung

1. A4, B5, C1, D3, E2

2. Mögliche Antworten:

A: Hilfe beim Einkaufen, Pflege der Wohnung etc.; weitere Möglichkeit: ein Platz in einer Pflegeeinrichtung ...

B: Mietenzuschuss oder Stundung der Miete; wenn sie bereits obdachlos ist, Bereitstellung einer Schlafmöglichkeit ...

C: ärztliche Versorgung, Medikamente; wenn sie noch sehr jung ist, Pflegeurlaub für einen Elternteil ...

D: rasche ärztliche Versorgung, Rehabilitation (Kur), um wieder gesund zu werden ...

E: Arbeitslosengeld, Hilfe durch das Arbeitsamt, um wieder Arbeit zu bekommen ...

M2 Arbeitsblatt

1.

Früher: kein Anspruch auf Hilfe in Notlagen; man war auf die Fürsorge anderer angewiesen

Heute: rechtlicher Anspruch auf viele finanzielle Hilfen und Leistungen in den verschiedensten Lebenslagen

2.

Es gibt keine richtige oder falsche Lösung; jede Entscheidung betrifft die beiden Gruppen in der Klasse, jedoch unterschiedlich.

- Alle verzichten; es könnte jedoch zu Anfeindungen gegenüber den beiden finanziell Benachteiligten (ferner: 2) führen; wäre allerdings solidarisch.
- Die Mehrheit hat keinen Schaden; diskriminierend gegenüber den beiden Ausgeschlossenen (2) (ohne Mitteilung wäre es für das Klassenklima besser).
- Alle können mitfahren; die beiden (2) werden durch die Mitteilung vor den Augen der gesamten Klasse bloßgestellt.
- Solidarische Handlung, wenn es nicht mit wertenden Kommentaren geschieht.
- Damit könnten alle einverstanden sein. Diese Entscheidung entspricht dem Gedanken der Solidarität am ehesten.

In der anschließenden Diskussion ist neben den oben dargestellten Standpunkten die Frage nach dem Wesen der Solidarität zu besprechen und auf das Prinzip des Sozialstaats zu verweisen.

Diese Hilfe besteht beim Sozialstaat darin, dass alle – je nach Einkommen – für sich und auch andere bezahlen. Das bedeutet, dass man selbst Hilfe erhält (siehe M1), aber auch andere, die man nicht kennt, die aber Hilfe benötigen. Das ist ein großer Unterschied zu privaten Versicherungen, die man für sich abschließt und die auch nur den Einzahler*innen zugutekommen.



M3 Arbeitsblatt

a) Mögliche Begriffe - einfach erklärt

Mutterschutz: Schutzfrist bedeutet, dass Arbeitnehmerinnen in den letzten acht Wochen vor der Geburt sowie acht Wochen nach der Geburt nicht beschäftigt werden dürfen. Bei einer Mehrlings- oder Frühgeburt bzw. bei einem Kaiserschnitt erhöht sich die Schutzfrist nach der Geburt auf 12 Wochen.

Kinderbetreuungsgeld: Nach der Geburt eines Kindes hat man Anspruch auf eine Freistellung von der Arbeit: die Karenz. Statt des Lohnes oder Gehaltes erhält man in dieser Zeit Kinderbetreuungsgeld.

Kollektivvertrag: Das ist eine Vereinbarung, die die Gewerkschaft jährlich für alle Arbeitnehmer*innen einer bestimmten Branche mit der Arbeitgeberseite (Wirtschaftskammer) aushandelt (Schwerpunkt: Höhe der Löhne). Er regelt auch andere wichtige arbeitsrechtliche Vereinbarungen wie Sonderzahlungen, Arbeitszeiten usw.

Mitbestimmung: Der Inhaber eines Betriebes muss dem Betriebsrat über alle Angelegenheiten, welche die Arbeitnehmer*innen betreffen, Auskunft erteilen. Der Betriebsrat vertritt die Interessen der Arbeitnehmer*innen. Dafür stehen ihm gewisse Rechte zu.

Notstandshilfe: Wenn man Arbeitslosengeld bezogen hat, die mögliche Bezugsdauer aber schon überschritten ist, kann man die sogenannte „Notstandshilfe“ beantragen. Man bekommt sie nur, wenn eine Notlage vorliegt. Die Notstandshilfe ist zeitlich unbegrenzt, sie wird jedoch jeweils für längstens 52 Wochen bewilligt. Danach muss man einen neuen Antrag stellen.

Ausgleichszulage: Sie erhält jede Person, die eine so geringe Pension bezieht, dass sie damit unter dem gesetzlichen Mindestbetrag liegt. Ihre Pension wird durch eine Zulage erhöht. Man sagt, die Person erhält die „Mindestpension“.

Entgeltfortzahlung: Bei Krankheit oder einem Arbeitsunfall einer Arbeitnehmerin/ eines Arbeitnehmers hat diese oder dieser Anspruch auf Entgeltfortzahlung (Dauer: sechs bzw. acht Wochen).

Rehabilitation: Darunter versteht man alle Maßnahmen, die dazu führen, dass man wieder im Beruf arbeiten und ein relativ normales Leben führen kann.

b) Mögliche Lösungen

Eltern: Durch das Kinderbetreuungsgeld können wir die ersten Jahre unser Kind zu Hause betreuen. Der Mutter-Kind-Pass ermöglicht alle wichtigen Untersuchungen kostenlos.

Verkäuferin: Der Kollektivvertrag ist für mich sehr wichtig. Er regelt meine Bezahlung und meine Dienstzeit. Wenn ich krank werde, habe ich Anspruch auf Entgeltfortzahlung und – wenn notwendig – auf Rehabilitation.

Arbeitsloser: Seit ich arbeitslos bin, bekomme ich Arbeitslosengeld. Das Arbeitsamt hat mir einen Kurs vermittelt, damit ich bessere Berufschancen habe.

Älteres Paar: Wir bekommen eine gesicherte Alterspension. Sollten wir einmal nicht ohne Hilfe leben können, bekommen wir eine Unterstützung oder können in ein Pensionistenheim gehen.

Jugendliche: Wir benötigen in der Schule viele Schulbücher, die wir gratis bekommen. Die Fahrt in die Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist ebenfalls kostenlos.

c) und d): individuelle Lösungen



M4 Arbeitsblatt

1. Mögliche Lösung:

Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen zahlen einen großen Teil der Sozialausgaben

Mehr als die Hälfte der Sozialausgaben wird von Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen einbezahlt. Doch auch der Staat muss fehlende Mittel aus dem Budget dafür aufwenden, da die Lohnabgaben nicht ausreichen. Auch diese Budgetmittel werden durch Steuern und Abgaben von uns allen finanziert. Das ist gerecht, denn ein gut funktionierender Sozialstaat hat viele Aufgaben zu erfüllen, die allen zugutekommen.

M5 Arbeitsblatt

1. Mögliche Lösung:

Seit 1951 verschob sich das Verhältnis der jüngeren zur älteren Generation entscheidend. Der Anteil der Menschen über 65 Jahren wird immer größer, der Anteil der 20 – 64-Jährigen (erwerbsfähiges Alter) aber viel weniger stark.

2. Mögliche Satzergänzungen:

Junge: „Wir sind besorgt, weil immer weniger Leute die Pensionen von immer mehr Menschen bezahlen müssen. Das wird für uns sehr teuer.“

Ältere: „Ja, unser Anteil an der Bevölkerung wird immer größer, aber auch wir haben die Pensionen für unsere Eltern bezahlt; das ist nur gerecht.“

3. Bei allen angeführten Gründen sollte die Spalte „Richtig“ angekreuzt werden.

Achtung: Manche Aussagen sind zwar richtig, doch nicht für alle Gruppen.

Das gilt besonders für die Aussagen: „Frauen haben eine schlechtere Ausbildung“ (gilt nicht für Frauen mit Matura bzw. Universitäts- oder Fachhochschulabschluss) bzw. für die Aussage: „Frauen sind weniger oft gut bezahlte Chefinnen“ (die Aufstiegschancen sind noch immer für Frauen schlechter als für Männer, aber für die generell niedrigere Pension weniger gravierend als andere Gründe).

Es ist auch bei dieser Aufgabe darauf hinzuweisen, dass nicht jede Aussage für jede Frau gilt, für die Mehrheit jedoch schon!

4. Individuelle Lösungen

M6 Diskussionsimpulse

1. Die durchschnittlich Alterspension von Frauen ermöglicht diesen keine Deckung der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten. Das gilt v. a. dann, wenn keine weitere, höhere Pension durch den Lebenspartner/die Lebenspartnerin zur Verfügung steht. Das bedeutet, dass sich viele Frauen sehr stark einschränken müssen oder nicht in der Lage sind, Fixkosten wie Miete, Energie etc. zu bezahlen. Da in den Zahlen die Inflation der Jahre 22/23 nicht eingerechnet ist, verschlechtert sich die finanzielle Situation weiter. Die Schuldnerberatung, Volkshilfe und Caritas verweisen immer wieder auf diese Altersarmut.
2. Man könnte eine Reihe von Maßnahmen setzen:
 - Kinderbetreuung: stärkere Mithilfe der Männer; flächendeckende Versorgung mit ganztägiger Kinderbetreuung (auch in ländlichen Regionen); bessere Anrechenbarkeit der Kindererziehungszeiten für die Pension...



- Höhere Löhne in typischen Frauenberufen (Handel, Pflege ...)
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit (sollte in allen Betrieben für alle ersichtlich sein!)
- Bisher unbezahlte Pflege älterer Familienmitglieder finanziell ausgleichen bzw. mehr Pflegeeinrichtungen oder Pflegeunterstützungen usw.

*Anmerkung: Es ist anzunehmen, dass die Schüler*innen bereits aus ihrem familiären Umfeld einige Probleme kennen. Man sollte bei diesen in der Diskussion ansetzen.*



Anhang

Quellen/Literaturhinweise

Adensamer, V., B. Csoka & K. Mader (2022): Gender-Pay-Gap gesunken – (k)ein Grund zum Feiern?!

<https://awblog.at/gender-pay-gap-2/> (05.12.2022)

ASB Schuldnerberatungen GmbH (2022): Budgetbeispiel für Ein-Personen-Haushalt.

https://www.budgetberatung.at/budgetberatung/downloads/asb_Budgetbeispiel_ein_persoenen_haushalt_2022.pdf (03.02.2023)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2017): Sozialstaat Österreich. In: Polis aktuell 6/2017.

Buxbaum, A. & N. Soukup (2022): Den Sozialstaat 2022 progressiv weiterentwickeln: 7 Wegweiser für eine Sozialpolitik des gesellschaftlichen Fortschritts.

<https://awblog.at/den-sozialstaat-2022-progressiv-weiterentwickeln/> (10.12.2022)

Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) (o. D.): Altersvorsorge.

<https://www.fma.gv.at/altersvorsorge/> (05.12.2022)

Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) Wien (Hrsg.): Sozialeleistungen im Überblick 2022. Lexikon der Ansprüche und Leistungen.

<https://www.sozialleistungen.at/buch> (05.12.2022)

<https://www.sozialleistungen.at/c/SL8096523/Geschichte-des-Sozialstaats> (05.12.2022)

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege, Konsumentenschutz (2022): Thema Soziales.

<https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales.html> (11.12.2022)

<https://www.sozialministerium.at/Services/Leichter-Lesen/Soziales/Pensions-Vorsorge.html> (05.12.2022)

<https://www.sozialministerium.at/Services/Leichter-Lesen/Soziales/Sozialversicherung.html> (05.12.2022)

Österreichischer Gewerkschaftsbund (OEGB) (2022): Equal Pension Day 2022.

<https://www.oegb.at/themen/gleichstellung/geschlechtergerechtigkeit/equal-pension-day--warum-altersarmut-weiblich-ist> (10.03.2023).

Statistik Austria (o. D.): Sozialeleistungen. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialeleistungen> (05.12.2022)

Bildquellen

Titelbild: https://cdn.pixabay.com/photo/2015/07/19/08/09/person-851209_960_720.jpg (05.12.2022)

M1: canva.com



M2:

https://cdn.pixabay.com/photo/2021/03/17/13/00/homeless-6102251_340.png

(05.12.2022)

canva.com

M3:

Grafik:

AK Wien (2023): Gemeinsam mit dem Sozialstaat durchs Leben.

https://www.sozialleistungen.at/api/v1/webc/assets/454353_1635954934062.png

(10.03.2023).

Bilder: canva.com

M4: AK Wien (2022): Finanzierung der Sozialausgaben.

https://www.sozialleistungen.at/api/v1/webc/assets/516567_1665419950941.png

(10.03.2023)

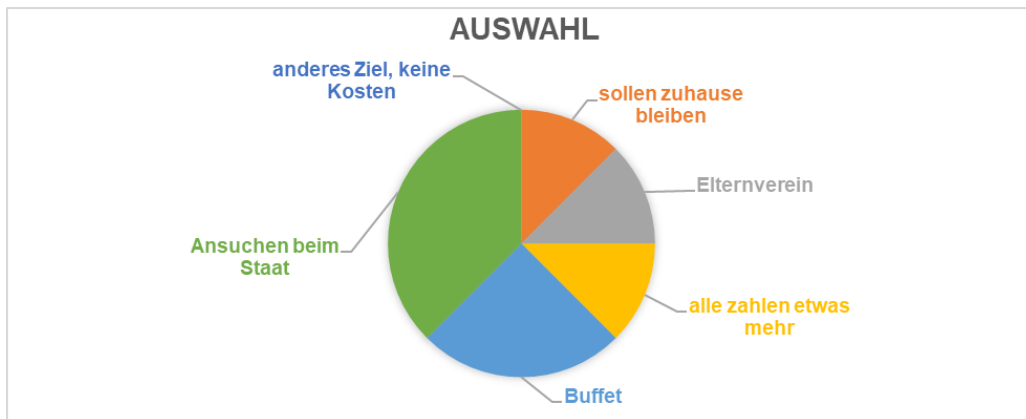
M5: eigene Darstellungen mittels canva.com und PowerPoint

M6: canva.com / eigene Darstellungen mittels canva.com



Erfahrungen

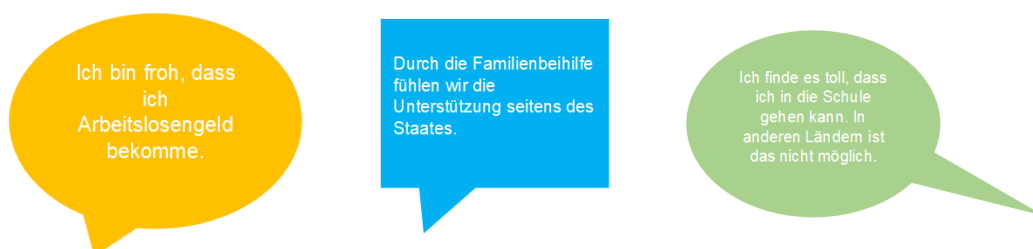
Das Lern-Lehr-Arrangement wurde in einer dritten Klasse einer Mittelschule erprobt. Die Aktivierung und Hinführung zum Thema durch das Arbeitsblatt **M1** legte den Grundstein dafür, wobei die Zuordnung relativ einfach durchgeführt werden konnte. Besonders das Gedankenexperiment, für das sich die Schüler*innen in Gruppen zusammenfanden, führte zu einer regen Diskussion, aus der sich folgende Verteilung an Möglichkeiten ergab:



Die Möglichkeit auf den Kletterpark zu verzichten, wollte niemand wahrnehmen. Die Gruppen konnten bzw. wollten sich jedoch nicht nur auf eine Möglichkeit beschränken. Die meisten suchten sich zwei Varianten aus. Gleich verteilt waren dabei die Möglichkeiten „Sollen zuhause bleiben“, „Elternverein“ und „alle zahlen etwas mehr“. Die Idee mit dem Buffet hat mehreren Lernenden gut gefallen. Eine Schülerin äußerte den Gedanken, dass ein Buffet zu machen, nicht nur „Arbeit“ wäre, sondern zusätzlich Spaß bereiten würde, weshalb diese Möglichkeit kein zusätzlicher Aufwand sei.

Obwohl dies keine Option auf dem Arbeitsblatt war, wussten einige Schüler*innen von der Möglichkeit, um finanzielle Unterstützung mittels eines Formulars anzusuchen. Nachdem dieser zusätzliche Vorschlag geäußert wurde, wählten die meisten Gruppen diesen Punkt ergänzend aus. In einer Gruppe kam es zu Uneinigkeiten: Ein Teil wollte das Buffet gestalten, dem anderen Teil war es egal, dass diese Schüler*innen nicht mitfahren konnten. Dabei kam es zu Bemerkungen wie „Was geht mich das an?“. Auf die Gegenfrage „Was wäre, wenn du dieser oder diese Schüler*in wärst?“ wusste die Person jedoch keine Antwort.

Ebenso das Füllen der Sprechblasen (**M3**) bereitete den Schüler*innen aufgrund der vielen Möglichkeiten und Freiheiten besonders viel Spaß. Dabei entstanden beispielsweise folgende Lösungen:



Die zweite Einheit bestand abgesehen vom kurzen Input von „Wer bezahlt die Leistungen des Sozialstaates?“ (**M4**) und „Pensionsvorsorge unter der Lupe“ (**M5**, Vorderseite) vorwiegend aus einer Diskussion zum Thema „Ungleiche Alterspension: Mögliche Auswirkungen und Maßnahmen“ (**M6**). Besonders die Diskussionsmöglichkeiten auf Arbeitsblatt **M5** (Rückseite) waren zu diesem Zweck sehr hilfreich: Gerade bei den Mädchen der Klasse bewirkten die Impulse eine emotionale Betroffenheit, wodurch ein intensiver Meinungs austausch ermöglicht wurde.

Adaptionshinweise

In der zweiten Einheit musste der Generationenvertrag (**M5**, Vorderseite) genauer erklärt werden. Viel Schüler*innen wissen darüber nicht Bescheid, weshalb zusätzliche Erklärungen seitens der Lehrperson notwendig sind. Hierzu können auch weitere Grafiken herangezogen werden: Es eignet sich zum Beispiel ein Topf, aus dem die eine Seite etwas herausnimmt und die andere Seite etwas hineinlegt. Möglicherweise könnte man dabei auch ein kurzes Erklärvideo nutzen. Hierfür würde sich etwa folgendes Video eignen: *aufPOLiert – Generationenvertrag von Phoenix* (<https://www.youtube.com/watch?v=vM42agN2Ylc>)

